



Zürcher Migrationskonferenz 2014
Donnerstag, 25. September 2014
Begrüssung Stadtpräsidentin Corine Mauch

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus dem Stadtrat
Sehr geehrte Gäste, sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Sie auch dieses Jahr zu unserer Migrationskonferenz begrüßen zu können.

Die Stadt Zürich bekennt sich zum liberalen Rechtsstaat. Das ist eine Festsstellung, die sich einfach anhört und die selbstverständlich wirkt. Es ist aber eine wichtige Feststellung, eine, die für die Gestaltung unserer Politik und unseres Alltags von grosser Bedeutung ist. Denn es geht – auf der Basis unserer Gesetze – nicht zuletzt darum, anders denkenden oder anders lebenden Menschen die Freiheit einzuräumen, dies zu dürfen und zu können.

Auch das erscheint uns normal. Und in einer urban geprägten Gesellschaft wie bei uns in der Stadt Zürich ist diese Normalität auch weitgehend gegeben. Es ist bei uns möglich, unterschiedlichste Lebensentwürfe umzusetzen. Und vielfach sind es gerade die Differenzen und das Zusammenspiel der Vielzahl von Biografien, Kompetenzen und Lebensformen, die die Schönheit und den Erfolg unserer Gesellschaft ausmachen.

Darauf sind wir stolz und dafür setzen wir uns ein. Dafür müssen wir uns einsetzen, denn die Normalität und Selbstverständlichkeit ist nicht per se gegeben. Sie wird immer wieder in Frage gestellt und durch Menschen gefährdet, die Mühe damit haben, andere zu akzeptieren und in ihren Lebenseinstellungen zu respektieren. Beispiele dafür müssen wir leider nicht lange suchen. Sie kennen sie. Es gibt sie in der Politik, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft und in den Medien.

Es sind insbesondere soziale, kulturelle oder religiöse Minderheiten, die einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind, mit pauschalisierenden «Urteilen» oder persönlichen Beschimpfungen konfrontiert zu werden. So waren die letzten Monate vor allem für unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger schmerzhaft und schwierig, und die letzten Jahre immer wieder für die Musliminnen und Muslime. Sie mussten Ausgrenzungserfahrungen machen, die nicht nur

weh tun und verletzen, sondern auch die Integration hemmen oder gar verhindern. Denn Integration setzt Respekt und Wertschätzung voraus.

Um es klar und deutlich zu sagen: Dies ist nicht akzeptabel. Es geht nicht an, dass Mitglieder unserer Gesellschaft aufgrund ihres Glaubens oder ihrer religiösen Überzeugung, angegriffen, beleidigt oder in Frage gestellt werden. Es ist die gemeinsame Aufgabe von uns allen, hier klare Zeichen und Grenzen zu setzen und allen hier lebenden Menschen das Gefühl zu vermitteln, dass sie zu uns gehören und dass sie die Freiheit haben, ihre kulturellen und religiösen Traditionen sichtbar und ungefährdet zu leben.

Ob diese Freiheiten unbegrenzt sind oder eben nicht, ist Teil der Fragestellung unserer heutigen Konferenz. Dabei werden wir uns jedoch nicht auf religiöse Aspekte beschränken, im Gegenteil. Die Frage ist breiter gestellt und grundsätzlicher. Es geht darum, dass es der liberale Rechtsstaat ja erlaubt, Haltungen und Meinungen zu vertreten, die nicht liberal sind und die seine eigentlichen Werte in Frage stellen.

Dass das möglich ist, ist eine der Stärken und grossen Errungenschaften des liberalen Rechtsstaats. Aber es ergeben sich daraus auch Spannungsfelder, und denen möchten wir uns heute Nachmittag annähern. In einem ersten Teil wird Herr alt Regierungsrat Markus Notter aus rechtlicher und politischer Sicht eine Einführung machen, und Frau Cornelia Schu, die Geschäftsführerin des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration, wird über Erfahrungen und Überlegungen aus Deutschland berichten.

Danach führt unser heutiger Moderator, Herr Hannes Hug, ein Gespräch mit drei Personen, die je einer Bevölkerungsgruppe zugehören, deren Integration und Integrationsbereitschaft immer mal wieder in Frage gestellt wird. Ich danke Frau Mahintha Sellathurai, Frau Lena Vollmann und Herrn Rui Carvalho ganz herzlich für ihre Mitwirkung.

Nach der Pause gibt es unter dem Titel «Vielfalt ist auch anstrengend» ein Podiumsgespräch, an dem neben Frau Schu und Herrn Notter auch die Kantonsrätin Beatrix Frey-Eigenmann und Herr Stadtrat Richard Wolff teilnehmen. Abschliessen werden wir die Konferenz mit einem Exkurs von Herrn Philip Ursprung. Er ist Professor für Kunst- und Architekturgeschichte an der ETH und wird uns sowohl Bilder als auch Überlegungen zum Zusammenhang von Migration und Kunst präsentieren.



Organisiert wird die Zürcher Migrationskonferenz auch dieses Jahr wieder durch die städtische Integrationsförderung und die AOZ. Ich danke allen, die zur heutigen Veranstaltung beigetragen haben und wünsche Ihnen eine anregende Tagung.

(Es gilt das gesprochene Wort.)